

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 66 (1948)
Heft: 36

Artikel: Städtebau und Wohnungsfürsorge in den Niederlanden
Autor: Trüdinger, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

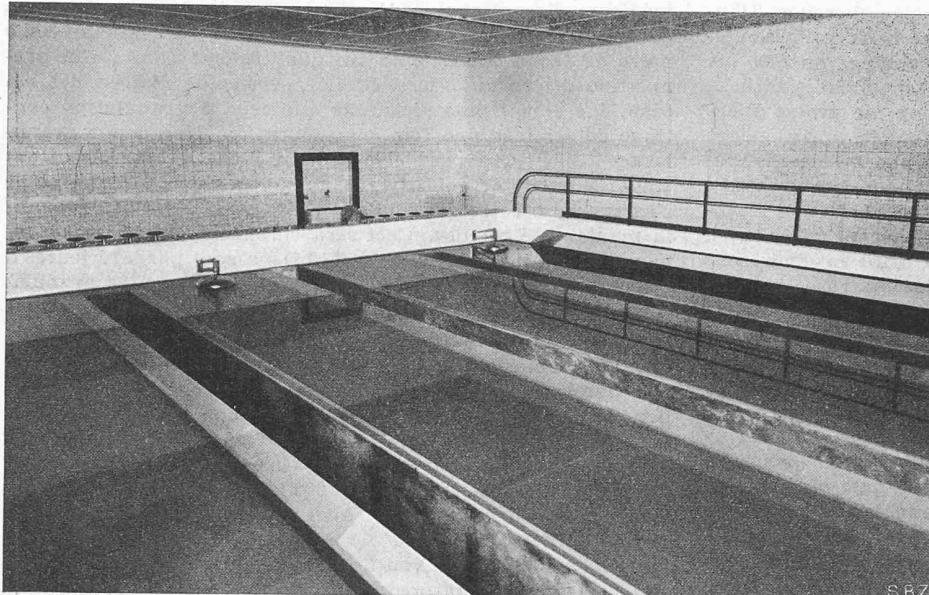


Bild 12. Filteranlage, gesehen von hinten

gert. Ausserdem erreicht man dadurch eine bessere Entlüftung des Filtersandes und eine rasche Klärung des noch über dem Sand befindlichen Waschwassers. Die Umschaltung wird durch volles Oeffnen der Drosselklappe 25 vorgenommen, die sonst nur teilweise geöffnet ist.

Im Interesse eines einwandfreien Filtrates ist es zu empfehlen, das unmittelbar nach dem Waschprozess wieder erhalten gereinigte Wasser vorerst für kurze Zeit in den Schmutzwasserablauf zu leiten und es erst nachher dem Reinwasser-Reservoir zuzuführen. Die hierfür nötigen Spülsschieber 26 sind auf Bilder 4 und 6 ersichtlich.

7. Das Steuerpult

Die verschiedenen zum Regeln des Wasserdurchflusses und zum Umschalten auf Spülen zu betätigenden Organe liegen räumlich weit auseinander. Um sie trotzdem rasch von einem Wärter bedienen zu können, wurde eine mit Druckwasser arbeitende Fernsteuerung gewählt, bei der die nötigen Eingriffe an einem Steuerpult vorgenommen werden können (Bild 11). Die einzelnen Organe sind mit elektrischen Rückmeldekontakten ausgerüstet, die am Steuerpult entsprechende Lampen zum Aufleuchten bringen. Dort sind auch die Verschmutzungsanzeiger, sowie die Schalter für die Fernsteuerung der Spülspume und des Gebläses vereinigt, ferner auch zwei elektrisch beleuchtete Roh- und Reinwasser-Schaugläser. Das ganze Pult ist mit Marmorplatten verkleidet. Die Steuerapparate sind hinter verschiebbaren Marmorplatten leicht zugänglich angeordnet (Bild 15). Der Raum, in dem sich die Filter befinden (Bilder 11 und 12) ist fensterlos und künstlich indirekt beleuchtet.

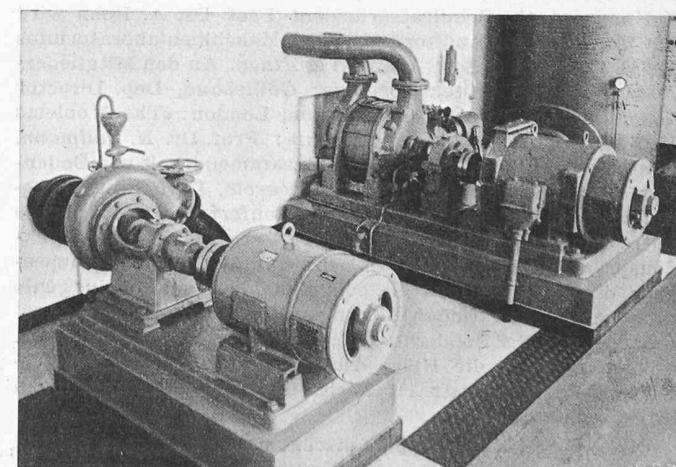
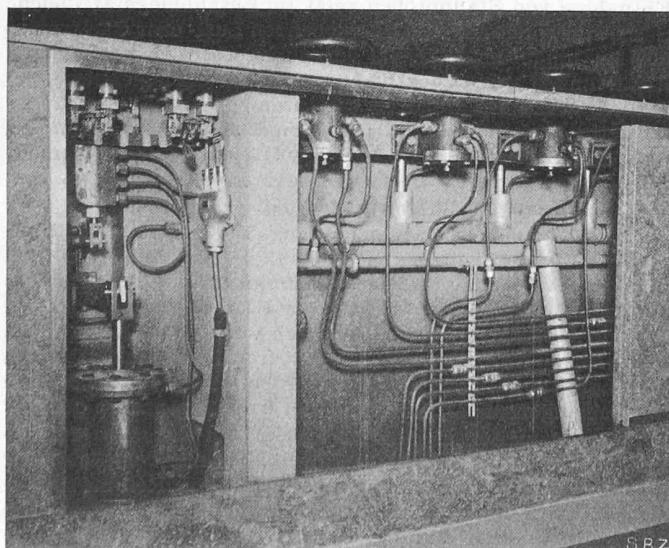


Bild 16. Spülwasserpumpe (vorn) und SpülLuftgebläse (hinten)
Bild 15 (links). Steuerpult, geöffnet; links Reinwasser-Abflussregelung; rechts Steuerapparate für Fernbetätigung

Bei der neuen Seewasser-Filteranlage der Stadt Neuenburg sind durchwegs schweizerische Konstruktionen verwirklicht und ausschliesslich schweizerische Erzeugnisse verwendet worden. Verschiedene Neuerungen wurden eingeführt; die ganze Anlage hat sich im praktischen Betrieb bestens bewährt.

Städtebau und Wohnungs-fürsorge in den Niederlanden

DK 711.4(492)

Während des internationalen Kongresses für Städtebau und Wohnungs-wesen war im Zürcher Kongresshaus eine Ausstellung zu sehen, die in vorbildlich prägnanter Form einen Ueberblick über die aktuellen Pla-nungs- und Bauprobleme der Nieder-lande bot. Man möchte wünschen, dass diese kleine Schau, die sich sehr gut zur Wanderausstellung eignet, in unserem Lande zirkulieren könnte. Wenn auch die holländischen

Verhältnisse von den unsrern sehr verschieden sind, so bietet doch die exakte, aber nicht langweilig-lehrhaft vorgetragene Systematik des Aufbaues viel Anregung.

Wenige gut gewählte Bilder vermitteln eingangs einen lebendigen Eindruck der typischen holländischen Landschaften und des architektonischen Schaffens vergangener und heutiger Tage. Eine kleine Abteilung, in der knapp eine geo-graphische Analyse des Landes gegeben wird, leitet zur Gruppe «S a c h l a g e» über. Wer sich in diese Diagramme vertieft, bekommt interessante Einblicke in die allgemeinen wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges, den Umfang der Kriegsschäden im besonderen, die Entwicklung der Bau-kapazität und in die wichtigsten Wiederaufbauprobleme. Freilich empfindet man hier manchmal das Fehlen einer Ver-gleichsmöglichkeit auf internationaler Basis als Lücke. Wenn z. B. gezeigt wird, dass die Baukostensteigerung seit 1939 in Holland 300 % ausmacht, so könnten wir erst dann Ver-gleiche mit unserer 190prozentigen Steigerung anstellen, wenn wir wüssten, wie es um die seitherige Entwertung der beiden Valuten steht.

Für die Erforschung rationeller Bauweisen haben die Niederlande eine besondere Stiftung «Ratio-Bau» ins Leben gerufen. Einige Proben der Arbeit dieser Stiftung sind in der Gruppe «Untersuchungen» zusammengefasst.

Die interessantesten Zusammenstellungen sind diejenigen der W o h n u n g s f ü r s o r g e. Holland hat alte Tradition auf diesem Gebiet, und es hat deshalb besonders hier andern Länder etwas zu sagen. Da ist z. B. die Darstellung der Entwicklung der Grundrisse seit 1890. In fünf Kolonnen sind typische Grundrisse für a) Stockwerkwohnung, b) sog.

Maisonettes (Stockwerkwohnungen in zweigeschossigen Häusern), c) Einfamilienhaus, d) Landarbeiterhaus, e) Altleutewohnungen auf einen Blick in ihrer Entwicklung von 1890 bis heute ablesbar. Dieses Dokument veranschaulicht eindrücklicher als viele langwierige Beschreibungen die grosse Wegstrecke, die in der Auffassung vom Wohnen zurückgelegt wurde. Die schmalen, schlecht belichteten und besonnten Einheiten der 90er Jahre dehnen sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mehr und mehr nach Sonne und Licht. Welcher Anstrengungen es bedarf, um die seit Kriegsende stets noch wachsende Wohnungsnot zu überwinden, wird in einer sehr sinnfälligen graphischen Verarbeitung der statistischen Unterlagen dargetan.

Die Planungsabteilung enthält grosse Modelle für den neuen Amsterdamer Stadtteil Slotermeer und den Wiederaufbau von Rotterdam und gibt eine gedrängte, reichhaltige Uebersicht über die zum Teil in Ausführung begriffenen Pläne. Kein alleinseligmachendes Schema bei den Wiederaufbauplänen! Das stark zerstörte alte Städtchen Rhenen wird mit einer sinnvollen Ausweitung seiner Hauptstrasse in alter hergebrachter Bauweise neu und gereinigt von früheren fremden Zutaten wieder erstehen, während das früher an der Nordseeküste gelegene Dorf Petten, das während des Krieges völlig geschleift wurde, an günstigerem benachbartem Standort nach neuen Planungsgrundsätzen ersetzt wird.

Interessant ist das famos dargestellte Sanierungsprojekt des Amsterdamer Judenviertels — ein nicht geringer Teil der alten Häuser fiel in sich zusammen, nachdem im letzten Kriegswinter das Gebäude zu Heizzwecken geholt worden war — eines der wenigen Beispiele einer Innerstadtsanierung, die städtebaulich eine Bereicherung und Verbesserung bringt.

In Holland stellen sich aber auch Aufgaben völlig er Neugestaltung. Die Pläne des aus der ehemaligen Zuidersee gewonnenen Nordostpolders machen allerdings den Eindruck, als ob das Zusammenspiel aller an einer solchen Riesenaufgabe beteiligten Instanzen nicht ganz gegliickt sei. Die grosse Möglichkeit, eine ganze Landschaft neu zu schaffen, scheint nicht voll ausgeschöpft zu sein.

Der Organisator der Ausstellung, Architekt W. van Gelde-
ren, hatte bei der Zusammenstellung des Materials nicht nur eine Dokumentation des holländischen Schaffens vor Augen, er wollte darüber hinaus einen ersten Versuch unternehmen, im Rahmen internationaler Zusammenarbeit «ein einheitliches Verfahren für die Analyse des Städtebaues und des Wohnungswesens in den verschiedenen Ländern» aufzustellen. Dieser Versuch darf wohl als gegliickt bezeichnet werden. Es wäre deshalb sehr zu begrüssen, wenn diese Ausstellung nicht nur wanderte, sondern auch durch Publikation in Buchform — bei der Auswahl des Materials ist auf die Reproduktionsmöglichkeiten bereits Bedacht genommen — einem möglichst grossen Kreis von Fachleuten zugänglich gemacht werden könnte.

P. Trüdinger

MITTEILUNGEN

Der Internationale Verband Forstlicher Forschungsinstitute hält vom 5. bis 11. September 1948 in Zürich seinen X. Kongress ab. Schulratspräsident Prof. Dr. A. Rohn wird den Kongress im Auditorium VI des Maschinenlaboratoriums der E.T.H. am 6. Sept. um 10 h eröffnen. An den Mitgliederversammlungen halten Vorträge: Guillebaud, Dep. Director General of the Forestry Commission, London: «The Problems of Afforestation in Great Britain»; Prof. Dr. H. Pallmann, Rektor der E.T.H., Zürich: «Die Zusammenarbeit von Bodenkunde und Pflanzensoziologie»; Piccarolo, Prof. Istit. di spezialperiment. p. l. Pioppicoltura, Cassale Monferrato: «Expériences faites dans la culture du peuplier»; Prof. Dr. M. Roß, Direktionspräsident der EMPA, Zürich: «L'état actuel et perspectives des constructions en bois dans le domaine du génie civil». Ausserdem finden Sitzungen des internationalen Ausschusses und der Sonderausschüsse, sowie Exkursionen statt. Auskunft erteilt die Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, Tannenstr. 11, Zürich 6, das auch Anmeldungen entgegennimmt.

«Granulation continue ou discontinue des bétons» betitelt Prof. Bolomey eine interessante Studie im «Bulletin Technique de la Suisse Romande» vom 22. Mai. Aus seinen bemerkenswerten Schlussfolgerungen seien folgende hervorgehoben: Mieux vaut une bonne granulation continue qu'une

médiocre discontinue. — Il est possible de s'écartier dans une certaine mesure de la granulation jugée la meilleure sans nuire de façon appréciable aux qualités du béton. — Une granulation discontinue, bien étudiée, permet de réaliser des bétons légèrement plus résistants que ceux à granulation continue déterminée une fois pour toutes. — Une bonne granulation discontinue peut être déduite d'une granulation continue. Il suffit de conserver le même module de finesse et de s'assurer que cette granulation correspond à un béton ayant la maniabilité requise. Ceci sera sûrement obtenu si les teneurs en grains de 0,01 D et 0,10 D ne sont pas inférieures à celles de la granulation de base. — Le choix entre granulation continue ou discontinue dépendra des conditions locales.

Amerikanische Dampfkraftwerke. Ueber die Weiterentwicklung amerikanischer Dampfkraftwerke in der Richtung auf immer höhere Wirtschaftlichkeit berichtet das Maiheft der «Transactions of the ASME». Darnach befinden sich für die Philip Sporn Station (Ohio) und für die Twin Branch Station (Indiana) der American Gas and Electric Company drei neue Einheiten von je 140 000 kW im Bau, bei denen ein Wärmeverbrauch von 2335 kcal/kWh netto erwartet wird. Der Gesamtwirkungsgrad dieser Anlagen erreicht damit den eindrucksvollen Wert von 36,8 %. Jede Einheit erhält eine HD-Turbinen-Generatorgruppe mit 43 340 kW und 3600 U/min, eine MD- und ND-Turbinen-Generatorgruppe mit 108 330 kW und 1800 U/min, sowie einen einzigen Dampfkessel für die Erzeugung der erforderlichen 425 t/h Frischdampf bei 140 at auf 565 °C, und für die Zwischenüberhitzung von 400 t/h Dampf bei 27 at auf 540 °C. Die Wärmezufuhr zu den Brennräumen dieser Riesenkessel wird mit 325 Mio kcal/h angegeben.

Aluminium im Brückenbau. Nach einer Mitteilung in «The Engineer» vom 2. Juli 1948 hat die Dominion Bridge Co. Ltd., of Lachine, Quebec, Canada, zwei bemerkenswerte Konstruktionen aus Aluminium ausgeführt, nämlich die Brücke zu einem Laufkran von rd. 30 m Spannweite und 15 t (das Normalgewicht eines solchen Krans konnte von rd. 42 t bei Ausführung in Eisen auf rd. 23 t verringert werden) und eine Brücke über den Saguenay Fluss bei Arvida von 154 m Gesamtlänge, 88 m grösster Spannweite, 7,2 m Fahrbahnbreite und je 1,2 m breiten Fussgängerwegen auf beiden Seiten, Gesamtgewicht 180 t. Neben der bedeutenden Gewichtersparnis sind als Vorteile einfache Montage, Fehlen eines Anstriches und viel geringere Unterhaltkosten anzuführen.

Dreistöckige Weinbehälter aus Vorspannbeton mit total 4730 m³ Fassungsvermögen sind im Juli-Heft von «Travaux» eingehend beschrieben. Die Behälter sind zusammengefasst in zwei Baublöcken von je 20,75 m Länge, 9,99 m Breite und 14,05 m Höhe, die je 3×2×6 rechteckige Zellen enthalten. Die beiden Baublöcke sind ihrerseits von einem völlig unabhängigen Schutzgebäude umgeben. Die Behälter wurden am Ort aus Beton-Fertigelementen zusammengesetzt und nach Montage mittels Stahldrähten vorgespannt, welches Verfahren sich gut bewährt hat und jeglichen Verputz überflüssig machte. Bezuglich der Einzelheiten sei auf den gut bebilderten Original-Artikel verwiesen.

Apparat zum Entnehmen von Staubproben. Die korrekte Entnahme von Staubproben setzt im Entnahmegerät gleiche Geschwindigkeit des zu untersuchenden Luft- oder Gasstromes wie im umgebenden Kanal voraus. Ausserdem beeinflussen Änderungen von Druck und Temperatur die Ergebnisse, besonders wenn im Gemisch Wasserdampf enthalten ist, der teilweise auskondensiert. Die Firma James Howden & Co. Ltd., 195, Scotland-Street, Glasgow C5, hat hierfür einen interessanten Apparat entwickelt, der in «Engineering» vom 2. Juli 1948 eingehend beschrieben ist.

Der konvektive Wärmeübergang. Dr. H. Kraussold, Konstanzer, veröffentlicht in «Die Technik», Bd. 3, Nr. 5 vom Mai und Nr. 6 vom Juni 1948 eine Zusammenfassung der Berechnungsmethoden für die wichtigsten Formen des konvektiven Wärmeüberganges, soweit sie durch Versuche gesichert sind und gibt zugleich den Gültigkeitsbereich der massgebenden Gleichungen an. Am Schluss werden einige Anwendungen auf Schlangenkühler, Röhrenkühler und Rippenrohre gezeigt.

«La Houille Blanche» (Grenoble), die bekannte französische Fachzeitschrift für Hydraulik, hat mit dem Jahrgang 1948 begonnen, jeder Nummer ein englisches Résumé beizufügen. Auch nimmt in der ersten diesjährigen Nummer eine Artikelreihe ihren Anfang, worin wichtige technische Aus-